

L und D die Zeichen für Leipzig und Dresden sind. Von den zwei Freiburger Stücken ist die eine mit der Marke D W als eine Arbeit von David Winkler 1625 konstatiert. Wir acceptiren diese Zuschreibung als eine Bereicherung unserer Kenntnis auf die Autorität des Verfassers hin, denn eine Quelle ist nicht mitgeteilt. Von den vier Torgauer Arbeiten wird ebenfalls eine auf einen bestimmten Meister, Andreas Klette, zurückgeführt. Dieser Name ist in der „Hof-Silberkammer“ S. 38 gegeben. Es wäre interessant, zu wissen, welchen Kunstwert diese Provinzialarbeiten haben; da ich indessen die Originale nur sekundenlang in Händen hatte, kann ich mich darüber nicht näher aussprechen, soweit ich mich erinnere, gehören sie zum bessern Mittelgut.

Auch für Berlin bringt der Katalog Neues. Hier wird sowohl niedergedrückt als aufgebaut. Eine früher dem Berliner Goldschmied Irmingier zugeschriebene Arbeit wird ihm abgesprochen und ein anderes Stück, das früher auf den Namen des Berliner Juweliers Gerardet gekauft war, wird für Köhler in Anspruch genommen; dagegen wird der bekannte Nautilus, von einem Faun getragen, mit Entschiedenheit für Berlin in Anspruch genommen. Das Berlin Friedrichs I. und Schliters tritt hierdurch mit einer sehr interessanten Arbeit in die Reihe der Goldschmiedstädte ein. Den Meister freilich kennen wir nicht, aber es ist genug, wenn man Berlin eine Goldschmiedearbeit zuschreiben darf, welche von Graesse und andern für italienisch gehalten und einem Cellini zugeschriebenen Stück gegenübergestellt worden ist. Das eingeschlagene Stadtzeichen ist schon mehrmals beachtet worden, aber man hat es immer verkannt und für einen Löwen gehalten. Hier ist es zum erstenmal als Berlin angesprochen.

Kaufbeuren, das durch seinen jetzt berühmten gewordenen Sohn Hans Kels, den Verfasser des prachtvollen Spielbretts in der Ambrafer Sammlung zu Wien, unser Interesse in besonderem Grade wachruft, ist mit einer Arbeit vertreten, welche als vorzüglich gerühmt wird (Silberzimmer Nr. 268), ebenso eine Reihe anderer Städte, wie Frankfurt, Freiburg i. B., Genf, Hannover. Über die Wichtigkeit dieser An-

gaben ist es unmöglich, sich auszusprechen, da die Marken nicht in authentischer Form mitgeteilt sind und es mehr als vermessene wäre, beispielsweise die Deutung eines nicht näher beschriebenen Adlers z. B. auf Frankfurt bestätigen zu wollen.

In Bezug auf die Fassung eines Bernsteingefäßes können wir aus sehr naheliegender Quelle eine Ergänzung bringen. Das Becken, Kaminzimmer Nr. 76, trägt eine aus A und M gebildete Marke. Dasselbe Zeichen befindet sich auch auf einem prachtvollen, fein gearbeiteten Bernsteinkrug im neuen Palais zu Darmstadt, der laut Inschrift von Georg Schreiber (Scriba) von Königsberg geschnitten ist. Da beide Stücke von demselben Meister gefasst sind, könnten sie auch von demselben Bildschnitzer gearbeitet sein und wir hätten vielleicht ein Recht, das Dresdener Stück ebenfalls Scriba zuzuschreiben. Wohl sind beide Stücke photographirt (Graesse 82 und Luthmer 3), aber es wird wohl eine Vergleichung der Originale notwendig sein, um darüber zu entscheiden. Die Zeitschrift für Museologie hat sich die Mühe gegeben, die Marke im Nagler zu suchen, wo sie in der That Bd. I Nr. 908 vorzukommen scheint und für Adrian Muntink in Amsterdam in Anspruch genommen wird. Sollte man wirklich die in Königsberg geschnittenen Bernstein- und Elfenbeinstückchen, um sie verhältnismäßig einfach zu fassen, nach Amsterdam geschickt haben?

Straßburg ist im Grünen Gewölbe mit zwei Arbeiten vertreten. Die eine hat Erbstein auf ihren Meister Paul Delinger zurückgeführt, die andere aber nicht, sie ist von D. Harnischer. Ich verbreite mich über diesen Punkt nicht weiter, da demnächst in diesen Blättern eine größere Studie über Straßburger Goldschmiedearbeiten erscheinen wird.

Zwei große Gebiete haben wir in dieser Besprechung unberücksichtigt gelassen, die Goldschmiedearbeiten von Augsburg und Nürnberg. Wir werden vielleicht ein andermal auf sie zurückkommen und bemerken daher nur für heute, daß im großen und ganzen auch für diese beiden Orte im Erbsteinschen Kataloge viel Neues und Brauchbares enthalten ist.